

Ästhetik der Langeweile

Eine künstlerische Installation 2014, die dem Staub von Härkingen gewidmet war. Staub als Rest von Materie, den die Schweizer und auch andere sehr gründlich ent-sorgen, wie wenn sie so die Erinnerung an ihren Tod loswerden könnten.

Von Esther Quarroz

Härkingen ist ein Ort und kein Ort. Das Dorf liegt an der Autobahn. Man vergisst es, kaum ist man durchgefahren. Es ist ein Unort, ein Ort langweiliger Schweiz, kommt in keinem Reiseführer vor. Niemand geht dorthin. Weder ist es historisch interessant noch touristisch. Es hat dort

nichts ausser das Postverteilzentrum. Es ist weniger als hässlich. Es ist langweilig.

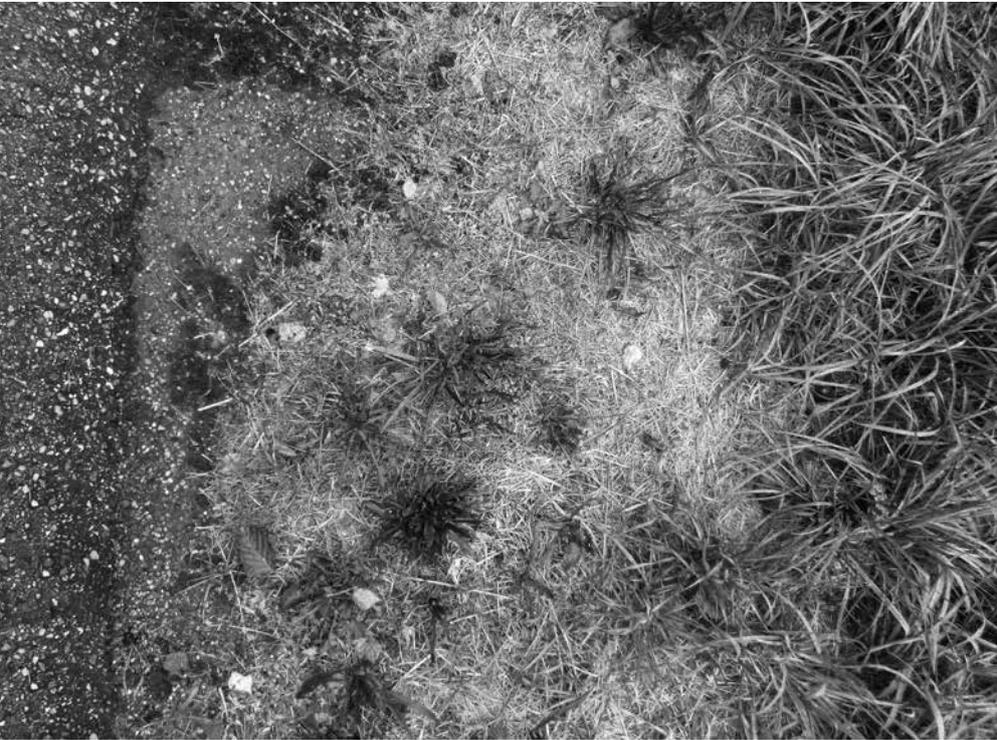
Bruno Kissling und ich wählten diesen Ort für eine Kunstinstallation. Uns interessierte die Langeweile und ihre Ästhetik: der Staub und das Dorf Härkingen.

Wir durchwanderten den Ort, zählten laut die Schritte und registrierten unsere Zählungen auf Tonband. Nach einundachtzig Schritten sammelten wir den Staub, füllten ihn in Säcklein, beschrifteten sie, fotografierten den Ort der Sammlung. Eine merkwürdige Erfahrung, ein Dorf kennenzulernen mit dem Blick auf den Strassenrand, auf den Staub. Nicht auf die Häuser, nicht auf die Kirche, die Reklamen und teuren Autos.

Wie sauber die Schweiz ist und wie miss-trauisch oder schuldbewusst die Leute, die zusahen, wie wir den Staub vor ihrem Haus zusammenwischten, war erstaunlich. Meist war da übrigens nicht einmal ein Zigarettenstummel, geschweige denn ein interessantes Plastikteil. Wir fanden ein paar Blätter, selten ein Schokoladepapier – wir fanden einfach vor allem undefinierbaren Staub.



Installation, Härkingen, Galerie alte Kirche, 2014



Fundort 49



Staub aus Fundort 49



Fundort 20



Staub aus Fundort 20



Installation, Härkingen, Galerie alte Kirche, 2014

Mein anfänglicher Widerwille verwandelte sich in Interesse und der Staub wurde zusehends der spezifische Staub an der Aeschgasse beim Sonnenblumenfeld und der Staub bei der Fröschengasse bei der Poststelle. Staub war nicht mehr Staub an sich, sondern DIESER Staub... eine neue Ästhetik begann sich zu bilden.

Staub ist für mich seither viel mehr als Entsorgungsmaterial. Es ist das, wohin wir selber zurückkehren, wenn wir ebenfalls zu Staub geworden sind. Es ist dieser feine Rest, der immer noch im Zerfall begriffen ist, diese kleinen Partikel, Zeugen unserer Vergänglichkeit, Nichtse.

Kunstinstitution 2014 Härkingen

Esther Quarroz und Bruno Kissling

www.estherquarroz.ch